

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 31 (1917)**

251 (26.10.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-573316)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 90 Pf., bei Eckabnahme von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76  
Fernsprechanruf 58, Amt Wilhelmshaven  
— Filiale Utenstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-gelohnte Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Hülftingen-Hülftingsbuden und Umgebung, sowie der Hülftingen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Anzeigenpreis 75 Pf.

51. Jahrgang.

Hülftingen, Freitag, den 26. Oktober 1917.

Nr. 251.

## Der Angriff der Verbündeten am Ionzo.

### Bisher 6000 Gefangene.

#### Heeresberichte.

(W. Z. V.) Berlin, 24. Oktober, abends. (Anstich.) In Flandern harter Feuerkampf. — Am Chemin des Dames nur geringe feindliche Artillerietätigkeit. Die Franzosen setzen ihre Angriffe nicht fort. — Im Osten nichts von Bedeutung. — An der italienischen Front nimmt die gemeinsame Angriffsoffensive den beachtlichsten Verlauf. Bisher sind einige Tausend Gefangene gemacht.

(W. Z. V.) Wien, 24. Oktober. Anstich wird verlautbart:

Österreichischer Kriegsschauplatz:

Im Bereich unserer Truppen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:



An der ganzen Südwestfront nahm die Geiseltätigkeit erheblich zu. Bei Fliß, Tolmein und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza — Delicane Geißel durch österreichisch-ungarische und deutsche Infanterie nach mächtiger Artillerievorbereitung in die italienischen Linien zu.

Albanien:

Südlich von Berat und beiderseits des Devollitales kämpften unsere Sicherungstruppen mit Griola.

Der Chef des Generalstabes.

(W. Z. V.) Wien, 24. Oktober. (Correspondenz.) Nach Erledigung der Tagesordnung erklärte der Präsident Fritsch Windischgrätz: Ich würde mich glücklich, dem Quartier eine Mitteilung zukommen zu lassen, die gewiß allgemein freudiges

Interesse erwecken wird, wenn ich von vornherein erkläre, daß die Unterdrückung der Mitteilung lautet: General Freyberg von Waldstätten.

Heute früh ergriffen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen am oberen Isonzo die Offensive. Die Operation nimmt, soweit Meldungen bis nun vorliegen, einen günstigen Verlauf. Bisher sind die ersten feindlichen Kräfte genommen und wurden bisher an 6000 Gefangene eingedrückt. (Stürmischer anhaltender Beschuss und Gendarmen.)

#### Eine Kriegsbetrachtung.

Von Richard Gädde.

Wenn sich für unser Gefühl der Krieg einseitig endlos und unabsehbar hinzieht wie eine graue Wasserwüste, so liegt es vor allen Dingen darin, daß wir die letzte Entscheidung noch nicht abgesehen vermögen. Besonders auf dem Hauptkriegsschauplatz im Westen steht der entscheidungslose Kampf seit drei Jahren. Am 23. März 1917, also vor mehr als sieben Monaten, hat der redliche englische Worldball Sir Douglas Haig, der aus seinem Berge keine Wörderung zu machen pflegt, einen Ausweg erklärt, daß die Offensive unbedingt zum Durchbruch der deutschen Stellungen führen und den Krieg entscheiden würde. Dieser große Angriff begann am Ostermontag, den 9. April im Gebiet um Arras, in einer Breite von 25 Kilometer, und ihm folgten am 16. und 17. April noch gewaltigerer Waffeneinsatz der Franzosen an der Aisne und in der Champagne. Sie haben die Entscheidung nicht gebracht und für die Franzosen mehr noch als für die Engländer mit schädlichen tatsächlichen Erfolgen, aber mit einem vollständigen strategischen Mißerfolge und mit schweren Verlusten geendet.

Man muß es den Engländern lassen, daß sie seitdem unter vollem Einsatz ihrer Kräfte mit größter Tapferkeit und bisher unerbörten Zerstörungsmitteln verlustlos haben, sich aus den Fesseln des Stellungskrieges zu befreien und den allein entscheidenden Bewegungskrieg zu erzwängen. So sind denn im Westen während dieses Sommers und Herbstes eine Reihe der furchtbaren Schlachten geschlagen worden; in dieser Beziehung steht der Weltkrieg schwerlich hinter irgend einen der furchtbaren Bewegungskriege, kaum hinter den glanzvollen Feldzug von 1870/71 zurück. Er übertrifft ihn weit an Größe der eingesetzten Massen, an den Anstrengungen, die damit verbunden sind, und an dem Grauen des Kampfes selbst. Doch nie haben Männer unter solchen Schrecken der entsetzlichen Kälte so lange ungedruckten Nerven und trostigen Mutes ausgeharrt wie in Flandern, im Artois, in der Champagne und um Verdun. Wenn die Gesamtheit der kriegerischen Handlung dort uns gleichwohl den Eindruck einer unermesslichen Edele herbeiführt, so ist es einerseits das völlig gleichbleibende Geschick dieser Schlachten; in Anlage, Durchführung und Ende gleicht eine der anderen wie ein Ei dem anderen. Oft wiederholen sie sich auf dem gleichen Boden, der immer von neuen tolgeweihten Scharen durchstürmt und gehalten wird. Die Genialität der Führung ist abgelöst durch die Gründungsstärke des Technikers, die sich in der Herstellung und zusammenfassender Verwendung von immer schlimmeren Zerstörungsmitteln zu überbieten sucht. Immer wieder aber kämpfen Wille und Geist des Einzelkämpfers gegen die unehereche Bunde der Zerstörungen, sie suchen Leben und Widerstandskraft inmitten der Säuer von Gift, Feuer, Frost und Hunger und unter dem bedrückenden Brüllen der Geschütze sich zu wehren. Es ist ein Stellungskrieg, ein Bewegungskrieg in seiner ausgeprochensten Gestalt — nur daß die Stellung nicht einseitig werden konnte und sich darum ihre Verteidigungsfähigkeit behauptet hat. Selbst der berühmte Belagerungskrieg um Soissons in den Jahren 1854/55 wird infolge der Entfesselung der Westen mehr Abwechslung als als der Krieg in Frankreich und Belgien. Wenn angenommen werden die Kämpfe durchgeschlagen von gleichbleibenden Kommandanten, Abwärts- und Unterabwärtsführern mit wechselnden Truppen. Während abscheidend die einzelnen Schlachten an geringe Bruchteile der weit über 600 Kilometer langen Front des Westens geben, kämpft dort tatsächlich im Laufe der Zeit die gesamte oder fast die gesamte Kraft der feindlichen Heere in tatsächlicher Umklammerung um den schweren Sieg. Auch das ist eine völlig neue Erscheinung dieses Krieges.

Aber, und das ist das andere Moment, das in uns den Eindruck großer Eintönigkeit hervorruft, alle diesen vielen und blutigen Schlachten haben das Ringen, für unsere Augen sichtbar nicht um einen Schritt dem Ende näher geführt. Wenn die Engländer am 22. Oktober ihren 14ten Greifangriffszug in Flandern vorzeichnen können, so hat auch dieser die Dinge beim Alten gelassen; und wenn die Franzosen in diesen Tagen nach langer Pause den Rollensturm an der Aisne erneuern, wird auch dadurch an der Lage nichts geändert werden. — Vergebens verlihren unsere Gegner die deutsche Verteidigung zu übernehmen; diese aber kann nach der inneren Natur der Abwehr das Ende des Widerstandes ihrerseits nicht erzwingen. Er mag fortdauern, solange wie der Gegner noch die Kraft und den Entschluß hat und die Entschlossenheit zum Angriff findet.

Ganz ähnlich liegen bisher die Verhältnisse am dem südwestlichen Kriegsschauplatz, in Italien. Auch dort hat der Kampf sich in immer wiederholten und immer größer werdenden Mißerfolgen auf die letzten Linien unserer Bundesgenossen erschöpft. Auch dort hat es sich bisher um einen harten Stellungskrieg gehandelt, der nur einmal im Mai 1915 durch das Angriffskommunen der Österreicher und Ungarn von Süditalien aus unterbrochen wurde. Der mächtige Stoß Bruttios im Juni setzte damals Cardonnas über, wie dies ein Jahr vorher die Russen vor vollkommener Niederlage bewahrt hatte.

Im ganzen haben unsere westlichen drei Gegner im Laufe des Herbstes, Sommers und Herbstes reichlich eine Million neuer Opfer gebracht, ohne ihrem Ziele näherzukommen. Abwechslungsreicher hat sich der Krieg, wie in den Jahren 1914, 1915 und 1916, so auch im Laufe des Jahres 1917 im Osten gestaltet. Dort hat der Stellungskrieg niemals den Bewegungskrieg dauernd auszuweichen vermocht, und darum auch sind dort die großen Entscheidungen gefallen, die den Weltmächten nicht nur das Aussehen sondern die dauernde Verbesserung ihrer kriegerischen Lage ermöglicht haben. Ich brauche nur an die ostpreussischen Vernichtungsschlachten, an den polnischen, an den rumänischen Feldzug zu erinnern. So hat die deutsche Heerführung noch mitten in dem schwersten Leben der westlichen Schlachten, trotzdem sie wußte, daß die Gegner hier die Kriegsentcheidung um jeden Preis suchten, im Sommer 1917 den Entschluß und die Kräfte gefunden, im Osten in den verheerendsten Wägen zum eigenen Angriff zu greifen. Egalizien, die Bulowina, Riga, Jassowstadt und neuerdings Czernowitz sind die redenden Zeugen davon. Besonders das letzte gemeinschaftliche Unternehmen von Meer und Flotte gegen die große Inselegruppe zwischen dem Niger und dem himmlischen Meerbusen reicht in seiner strategischen Wirkung als eine feste Trostung weit über den unmittelbaren Erlaß hinaus. Es legt die innerlich fröhliche russische Flotte fast gänzlich lahm und bedeutet einen schweren moralischen Schlag für die enalische Seemacht und ihre Führung, die diese Zeit nicht zu benutzen wußte. Sie ließ es sogar geschehen, daß mitten in den entscheidenden Tagen vor ihrer Nähe ein geschickter Geleitzug von zwei deutschen Hilfskreuzern verjagt wurde.

Aber wiederum liegt es in der Natur der allumfassenden Verhältnisse dieses Krieges, in der großen Zahlenüberlegenheit der Gegner und in der technischen Leistungsfähigkeit der beiden, neben Deutschland, größten Industrieländer der Welt, daß auch im Osten der heilige Bewegungskrieg seinerseits den Stellungskrieg nicht dauernd zu überwinden vermochte. Nur schlafertig konnte er einsehen, als eine Art Ausfallsoffensive aus einer belagerten Stellung, die russische Front befindet sich hier und da langsam im Weichen, aber sie ist in ihrem Zusammenhang nicht aufgelöst. Selbst in seiner schweren Krankheit, Ineffizienz und Kriegsmüdigkeit bildet das russische Heer noch immer eine adäquate Machtgröße, die nicht ohne weiteres übermannt werden kann und selbst erhebliche Streitkräfte der Weltmächte. So wenden sich unsere Augen ganz von selbst dem II. Weltkriege zu, dessen Septemberergebnisse mit 672 000 Tönen schwer verurteilt worden sind. Die meisten Ergebnisse, etwas über, etwas niedriger, bieten keinen zureichenden Anhalt für unser Urteil. Wichtig ist die möglichst zutreffende Wertschätzung der Ressourcen, die die Gegner letztendlich besitzen, der Stärke, die sie vor dem 1. Januar dieses Jahres auszusammeln vermochten, der Entschlossenheit, der Mäßigkeit auch den Zerstörungsmitteln für Verlorengegangene verfügbar zu machen, der eigentlich für militärische Zwecke bestimmt war, und des Raubes an neutralen Grundraum. Daß die feste Verbindung der feindlichen Verbände wirkt, ist unbestreitbar; fraglich nur, in welcher Zeit der Wandel zur Frontzeit, zur Erregung und schließlich zur Paralyse führen wird. Soeben

Wir selber ausblühen und uns militärisch zu behaupten vermögen, muß dieser Ausbruch einmal eintreten. Aber es ist wahrscheinlich, daß dies dahin noch wiederholt an die Entscheidung der Weltberührung wird eingeleitet werden.

### Vom Seekrieg.

Auf eine Mine gelautet.

(B. Z. B.) **Kopenhagen, 24. Oktober.** Das dänische Ministerium des Meeres hat mit drei dänische Dampfer eine große Expedition nach England auf eine Mine gelaufen, nämlich der Dampfer Alsterborg auf der Höhe von Dänemark nach England in Ballast, und der Dampfer Anslombe auf der Höhe von England nach Dänemark mit Kohlen. Mit Ausnahm eines Beizers von der Kalodone sind beide Besatzungen in Verhaft gelangt.

### Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(B. Z. B.) **Paris, 24. Oktober, nachmittags.** Nach der Artillerievereinbarung, die mehrere Tage andauerte, griffen unsere Truppen heute früh 5 Uhr 15 Min. in der Gegend von Alençon an und schloßen die letzten beiden Stellungen an. Auf der ganzen Frontlinie konnten wir ausgeübte Fortschritte und nachdenkliche Gefangene ein. Nordwestlich von Alençon giemlich lebhaft Artilleriekämpfe während der Nacht. Drei Bombardements, die sich gegen unsere letzten Stellungen und Verschanzungen und östlich von Rouelle richteten, hatten keinen Erfolg. In den Abenden ließ uns das Eindringen in die deutschen Stellungen im Camp-Valle dem Feinde Verluste zufügen und Gefangene zurückbringen. Auf dem rechten Flügel der Frontlinie lag in der Gegend nördlich der Höhe 344 der Artilleriekampf gegen Ende der Nacht zu großer Heftigkeit.

(B. Z. B.) **Frankfurter Heeresbericht vom 23. Oktober, abends:** Nördlich der Höhe entwickelte sich der Angriff, den wir aus Norden ansetzten, unter außerordentlich glänzenden Bedingungen. Nach Weis und Angers griffen unsere Truppen mit wunderbarem Eifer die feindlichen Anlagen des Feindes an, die von den beiden Truppen Deutschlands verteidigt und durch zahlreiche Artillerie unterstützt waren. Im ersten Sturm nahmen unsere Soldaten die von den Feindlichen Feind und Zehner begrenzten Stellungen, darauf folgten die drei Bataillone in unsere Hand. Weiter vorwärts haben unsere Truppen nach erhöhtem Kampf Beweise ihres unerschütterlichen Mutes. Sie warfen den Feind aus den Stellungen von Montparnasse, die zum Teil durch schwere Granaten aufgewühlt waren. — Auf unserm linken Flügel ging das Vordringen mit denselben Erfolge weiter. Die Dörfer Alençon und Verdun blieben in unserer Hand, während zur Rechten unsere Truppen die Höhe bis auf die befestigten Höhen von Formy-Alençon vorzogen. Im Zentrum schließlich drängten unsere Truppen frühe Reihen des Feindes zurück und beendeten sich in hartem Kampfe des Tages Abschlusses. An diesem Punkte erreichte unser Vordringen eine Höhe von 25 Kilometer. Die Verluste, die der Feind im Verlaufe dieses Kampfes erlitt, waren beträchtlich und kommen zu hinzu, die durch Artilleriebeschüsse verursacht wurden. Die Zahl der dabei erbeuteten Gefangenen übersteigt 7000. Unter dem ersten Material zählten wir 25 schwere und sechs leichte Kanonen sehr unangenehm. Weiter erschaffen die Feinde in tapferer Weise ihre Aufstellungen, die ihnen beim Abzug 50 Meter über den Hüfen aufstehen.

### Der Krieg mit Italien.

Vor dem Sturz des Kabinetts Boselli.

**Lugano, 24. Oktober.** Die 82 Mitglieder zählende liberale Gruppe der Rechten und des Zentrums beschloß mit allen gegen vier Stimmen, gegen das Ministerium zu stimmen. Der Beschluß war mit großer Spannung erwartet worden, da er als entscheidend für das Schicksal des Kabinetts Boselli angesehen ist. Italia schreibt, die Ministerkrise sei im wesentlichen bereits gelöst. Das neue Kabinett gruppierte sich um die vier Staatsminister Orlando, Sonnino, Ritti und Bissolati.

Der italienische Bericht.

(B. Z. B.) **Rom, 23. Oktober.** Unsere Stellung im Abensministerium wurde gestern um 1 Uhr am Monte Piano und Rifacino von deutschen und österreichischen Abteilungen hart angegriffen. Nach hartem Kampf wurde der Gegner mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Ein vereinzelter Granatenschuß blieb eine Stellung in seinen Händen, aber heute morgen wurde er von unseren Sturmtroepen wieder genommen. Auf der übrigen Front blieb die heftige Kampfartigkeit allgemein lebhaft. Am Ende des Tages wurden die vom Eingang des Frontales wurden feindliche Abteilungen zurückgetrieben. In verschiedenen Frontabschnitten in den südlichen Alpen hielt der Artilleriekampf tapfer mit Stärke an. Die Witterungsverhältnisse begünstigten die Artilleriekämpfe. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von einem unserer Jäger abgeschossen; eines von ihnen, ein deutsches Flugzeug, stürzte bei Gargapa innerhalb unserer Linien, das andere nördlich von Volturna vor unserer Stellung ab.

### Aus dem Osten.

Die protvirische Regierung und die Friedensbewegung des Sowjets.

(B. Z. B.) **Petersburg, 24. Oktober. (B. Z. B.)** Hinsichtlich der vom Arbeiter- und Soldatenrat dem Vertreter auf der Pariser Konferenz, Soboleff, erteilten Anweisungen wird im Ministerium des Meeres betont, daß die Anweisungen für die Mitglieder der russischen Abordnung für die Konferenz keinen bindenden Charakter haben. Das Ministerium ist der Ansicht, daß sämtliche Mitglieder der Abordnung, vor allem Vertreter der vorläufigen Regierung sein werden und infolgedessen ein gemeinsames Programm demnach zu vereinbaren haben werden. Die Regierung erörtert die Probleme und Ziele der Konferenz, besonders das Programm, welches ihre Vertreter in Paris darlegen sollen, wobei sie sich einzig und allein von dem Schutz der Interessen Russlands leiten läßt. Die Zusammenkunft der Abordnung ist noch nicht bestimmt. Nach Empfang der Anweisungen des Arbeiter- und Soldatenrats stellen die russischen Diplomaten ihren einseitigen Charakter fest und wiesen darauf hin, daß man darin viel von den Wünschen Russlands und der Bevölkerung sprache, aber kein Wort von den Wünschen Deutschlands und Österreich-Ungarns, sowie daß die Anweisungen mit Stillbeweigen über die politische Regierungsform des deutschen Reiches sowie der tschechischen Länder und der anderen slavischen Gebiete Österreichs hinwiegungen.

### Politische Rundschau.

Nürnberg, 25. Oktober.

**Weitere Einschränkungen im Eisenbahnbetrieb.** Die kaiserliche Staatsbahn kündigt weitere Beschränkungen, allen Bahnen nach die Einführung der Eisenbahnsperrung für Eisenbahnlinien, an. Sie schreibt baldmöglichst, daß die Erhöhung der Schnell- und Eilzugsperrung die erwartete Wirkung nicht zeitig habe. Man werde sich künftig an ein planmäßig verändertes Fahrplan an die Bahnhöfe gewöhnen müssen. Jede überflüssige Eisenbahnlinie müsse unterbunden. Von der Beschränkung betroffen werden Militär- und Zivilpersonen in gleichen Maße betroffen. Es sei bereits in diesen Tagen eine militärische Urlaubssperre in Kraft getreten, die bis über Weihnachten hinaus ausreicht erhalten solle, und voraussichtlich erst im Frühjahr 1918 aufgehoben werden würde, wenn nicht in der Zwischenzeit eine Senkung der Lina, anderer Gebiete. Der Urlauberverkehr an Sonnabenden und Sonntagen, der einen großen Umfang angenommen und einen bedeutenden Kohlenverbrauch zur Folge gehabt habe, werde eingeschränkt werden, ebenso werde weiter vermieden werden müssen, daß eine Massenfahrt der Angehörigen nach den Kohlensorten stattfinden. Darum würden weitere Einschränkungen für den zeitlichen Betrieb unevigentlich sein. Dies alles müsse im Interesse des Vaterlandes ertragen und ruhig angenommen werden. — Es ist anzunehmen, daß andere Eisenbahnverwaltungen das kaiserliche Beispiel nachahmen.

**Die Arbeiterkrise.** Alle bürgerlichen Blätter sind seit Wochen voll von einer Arbeiterkrise. Nur der Anzuger selbst scheint der Meinung, daß eine solche Krise nicht besteht und tut, als ob nichts geschehen wäre. Die Blätter der Rechten unterstützen ihn in dieser Auffassung aufs kräftigste. Seit Tagen geht nun bereits das Rästelreden über den neuen Anzuger, alle möglichen Namen werden genannt. Neue bringen die Morgenblätter die Nachricht, daß die Regierung der Meinung sei, ein Anzugerwechsel sei überflüssig. In übrigen wolle die Regierung einen Arbeitslohn der Rechten mit Einfluß des Zentrums und der National-liberalen, vielleicht auch der Fortschrittler, bilden, der gegen die Sozialdemokratie regieren soll. Das wäre ein schwarz-blau-rotenrotter Bloß. Allerdings heißt es noch, daß das Zentrum und die Fortschrittler darauf nicht einzuhaben werden. Aber Mißtrauen ist immerhin geboten. Die Heftigkeit der Mittelparteien ist seit dem Bilanzbericht nicht mehr sehr groß.

**Demmung der Wahlrechtsbewegung.** Die Verh. Pol. Nachr., die zeitweise offiziös bedient werden, schreiben: „Darüber, daß während des Krieges allgemeine Wahlen für Volksvertretungen nicht stattfinden können, herrscht überall volle Uebereinstimmung. Aus diesem Grunde ist die Legislaturperiode in welche verlängert worden. Auch in den Bundesstaaten sind entsprechende Maßnahmen entweder bereits erfolgt oder demnächst zu erwarten. Giebelstadt, wenn die Gelege über die Neuordnung des preußischen Landtages verabschiedet werden, wird demnach auch eine Neuwahl des Abgeordnetenhauses nach der künftigen Neuordnung erst nach Friedensschluß erfolgen können. Es ist daher praktisch nicht von Grundsätzlichkeit, ob die Annahmefolge der betr. Vorlagen in den gesetzgebenden Körperschaften sich um einige Tage verzögert, und es erscheint völlig ungeratfertig, wenn von einigen Seiten der Vorwurf der Verhinderung erhoben wird, weil aus triftigen sachlichen Gründen die Vorlegung der betr. Entwürfe an den Landtag nicht so schnell erfolgen kann, wie dies vielfach gewünscht wird.“ — Dieser offiziöse Klüffel trifft daneben. Die Wahlrechtsbewegung wird sich nicht hemmen lassen; richtiger wäre es deshalb gewesen, von zutünftiger Stelle würde mit aller Macht dahin gewirkt, daß die Wahlrechtsfrage endlich ein Stück vorwärts gebracht wird.

**Kapp wieder Generalalltagsdirektor.** Aus Königsberg wird gemeldet: „Der außerordentliche 54. Landtag der ostpreussischen Landtagswahl wurde einstimmig dem Abgeregierungsrat Dr. Kapp zum Generalalltagsdirektor.“ — Man kann getraut sein, ob unter Michaelis die Bestätigung Kapps erfolgen wird, die nach keinem Ritt gegen Behmann Solbrig zeitweilig verlagert wurde.

**Handelsministerlegung eines preussischen Landtagsabgeordneten.** Der preussische Landtagsabgeordnete Dr. Schmitt, der Gesundheitsminister in Düsseldorf ist und zur Präsidents des Zentrums gehört, hat dem Bureau des Abgeordnetenhauses mitgeteilt, daß er sein Mandat niedersetzt.

**Das kaiserliche Kohlenkreuz.** Nach langen mühevollen Verhandlungen ist in der zweiten Kammer des kaiserlichen Landtages der Gesetzentwurf für Einführung des kaiserlichen Kohlenkreuzes angenommen worden. Demnach tritt dem Staat allein das ausschließliche Recht gebührt, Kohlen aufzulagern und zu gewinnen; das seiterrige Recht der Grundbesitzergenteime an den Kohlen, die sich auf ihrem Grund und Boden befinden, wird beseitigt; die Kohlenbaurechte werden aufgehoben, soweit dieser Grundbesitz nicht durch Ausnahmen durchsetzt wird. Unter gewissen im Gesetz festgelegten Voraussetzungen ist das Kohlenunterrecht eines Grundbesitzes, das am 18. Oktober 1916 bereits abgelehnt wurde, vom kaiserlichen Kohlenbaurecht ausgenommen. Die bestehenden Privatrechte können dem Betrieb im allgemeinen fortsetzen. Als Entschädigung für die Entziehung des Eigentumsrechts an der Kohle sollen die Grundbesitzer dann, wenn ihre Kohlenfelder abgebaut werden, eine Förderergabe erhalten; sie beträgt bei der Braunkohle für die Zone der innerhalb der ersten 20 Jahre nach Auftritte des Gesetzes gefördereten Kohlenmenge einen Pfennig bis zur Maximalgrenze von 6 Pfennigen. Bei Steinkohle beträgt die Förderergabe in den ersten 20 Jahren 15 Pf. und steigt in denselben Zeiträumen bis zu 20 Pf. Die sozialdemokratischen Vertreter haben bei der Beratung dieses Gesetzes die Verwirklichung des Kohlenbaurechts überhaupt gefordert und dann, als das abgelehnt wurde, die Förderergabe mit Schärfe beipflichtet, schließlich aber dem Gesetze auch in der jetzigen Fassung zugestimmt, weil es immerhin die Kohlenrechte des Landes vor inkonsequenter Ausnutzung schützt und daher ein Fortschritt ist.

**Antrag auf Neuorientierung in Altenburg.** Die sozialdemokratische Fraktion im herzoglich-altenburgischen Landtag hat folgenden Antrag eingebracht: Die herzogliche Staatsregierung möge am 12. November 1917 beginnende Tagung der Landtag einen Gesetzentwurf unterbreiten, der die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in den landständlichen Wahlen unter Anwendung der Verhältniswahl bestimmt. —

Die sozialdemokratische Fraktion im Altenerburger Landtag ist sieben Mann stark unter der 33 Vertreter umfassenden Majorität. Es ist anzunehmen, daß eine Anzahl Fortschrittler für den sozialdemokratischen Antrag stimmen und auch einige Abgeordnete der Neuorientierung nicht aus dem Wege gehen werden. So ist es nicht ausgeschlossen, daß sich für den Antrag eine Mehrheit findet.

**Einkaufung der Strafgefangenen.** Während der Zeit des Krieges haben sich Schwierigkeiten in der ordnungsgemäßen Führung der Strafgefangenen ergeben. Dies ist ein Anlaß zu einer Verfügung des preussischen Justizministers, noch weitere fünfzig von der Eintragung in das Strafregister ausgenommen sein sollen alle Beurteilungen wegen Verbrechen, die denen ein Willkür nicht von besonderer Strafe befreit ist, sofern nur ein Verweis oder Geldstrafe nicht über 50 Mark allein oder in Verbindung mit anderen Strafen erkannt ist, ferner alle Beurteilungen: 1. in den auf Privatstrafe verurteilten Fällen, 2. in Fort- und Nebenstrafen, 3. wegen Juwenilverhandlung gegen Verurteilte über Erhebung öffentlicher Abgaben und Gelder und 4. wegen einer Reihe bestimmter militärischer Verbrechen im Verbrechen.

### England.

**Irland erhält keine Unabhängigkeit.** Der Staatssekretär für Irland, Dale, beantwortete im Interchange die Interpellation Redmond. Das Interesse Redmonds verlange, daß eine Ministerfrage gestellt werde, die günstig für die Einmündung der irischen Nation sein. Die irische Regierung aller irischen Parteien ist angenommen hat, die irische Regierung Irlands festzustellen. Dale hat hervor, daß es immer noch Leute in Irland gebe, die sich entschließen seien, jede Regierung in Irland unmöglich zu machen und ihre Mitglieder aufzuhängen, um jedes Regierung unmöglich zu machen; sie seien entschlossen, das Land zu terrorisieren, um dadurch, wenn möglich, ihr Ziel zu erreichen. Sie gingen dabei ohne Rücksicht auf die öffentlichen Interessen Irlands und mit ungenügenden Geldmitteln (1), die ein dorrerthümliches Bild auf die Expansion der Redden vor dem Zustand und auf die heutige Expansion merkten. Es herrsche große Sorge, daß bei der jetzigen Entwicklung der Konvention man wirklich leben dürfe, daß eine Lösung gefunden werden könne, um nicht die Regierung in Irland tatsächlich unmöglich gemacht werden würde. Er sei das erklärte Ziel dieser Leute, die irische Konvention zum Scheitern zu bringen. Unruhigen seien während der letzten Wochen in Irland ausgebrochen, weil die Konvention auf Verwirklichung der irischen Regierung mehr als fünf, was in ihrer Macht liege, um verdrängtes Handlungen dieser Leute zu verhindern und ihnen ein Ende zu bereiten. — Hsquit, der Führer der Liberalen, der davon das Wort nahm, sagte, es sei unmöglich, im Augenblick für Irland, Großbritannien und das Weltreich und die Kriegswirtschaft die Wichtigkeit dessen zu überbetonen, was man tun müsse, zu die Wünsche für eine irische Verfassung Irlands nicht zu beeinträchtigen. Er glaube nicht, daß er überlebendigkeit sei, wenn er hoffe, daß innerhalb weniger Monate die heutige Regierung imstande sein werde, dem Interchange die irische Regierung vorzusetzen, die von der Mehrheit des irischen Volkes angenommen sei. — Redmonds Antrag wurde schließlich mit 211 gegen 78 Stimmen verworfen. — Lloyd-George sagte: Der Umstand gibt es, daß die Regierung in Irland nicht bilden kann. Sie darf die Idee zur Revolution nicht tolerieren. Zu dieses Zwecke bedürfen die Deutschen vor 18 Monaten Waffen ins Land. Wir wissen, daß früher Maßnahmen getroffen wurden, um weiten Stoffen einzuführen, wobei Verwirrung eine Rolle spielte. Die Regierung kann überwiegend die Expedition dieser Waffen verhindern. Zum dritten verlangen die Einwohner die Unabhängigkeit Irlands. Aber unter keiner Regierung wird Britannien etwas Derartiges annehmen. Er erklärte schließlich, daß die Regierung ihren ganzen Einfluß ausüben werde, um die Verträge, die die Lebensinteressen wegen der irischen Konvention einschließen, durchzusetzen.

### Sofales.

Nürnberg, 25. Oktober.

### Die Beseitigung der Wohnungsnot.

Von Marino-Baurat Lindt.

Der Heftigkeit und Verdrüß über die Wohnungsnot regelmäßig verläßt, wird mit Freude feststellen können, daß man sich nicht allein allerorts und in allen maßgebenden Kreisen recht einsehend damit beschäftigt, sondern daß man auch praktisch tätig ist, um unmittelbar nach dem Kriege zur Ausführung gefähig zu sein. Durch Erhebungen seitens der Regierungen, der Städte, der Zielungsbehörden und der Wohnungsgesellschaften hat man schon ziemlich einwandfrei feststellen können, wo man nach dem Kriege mit einer Wohnungsnot nicht rechnen müssen. Und, wenn nicht alles läuft, werden es nicht wenige Orte und Gegenden sein, wo man nicht sagen kann: „Wir brauchen keine Not zu befürchten.“ Einzelne Großstädte, wie z. B. Frankfurt a. M., glauben sich gefähig zu haben, das paar Millionen nach dem Kriege Wohnraum, genügend vorhanden sein werden, daß aber ein bis zwei Jahre danach mit einem Mangel zu rechnen sein wird. Diese sind natürlich am günstigsten davon, haben sie doch Zeit genug, sich vorzubereiten. Besondere unangenehm aber wird es da sein, wo in der Lebensperiode sofort nach dem Kriege gebaut werden muß. Aber auch über die dann einschlagenden Wege ist man sich allmählich klarer geworden.

Vor allem sind es drei Punkte, die hierbei in Frage kommen. Zunächst wird die private Bauunternehmungstätigkeit, besonders im Mietwohnungsbau in den Städten, der auch am wichtigsten sein wird, wohl zum größten Teil ausgeschaltet werden müssen, da die kaiserliche Beschaffung der Baugelder, der Baustoffe und der Arbeitskräfte nur auf gemeinnütziger Grundlage wird aufrecht erhalten können, wenn die Kosten für die Wohnungen sich auf ein geringeres in angemessenen Grenzen beschränken sollen. Der Baufredit wird zu billigen Zinsen aus öffentlichen Geldern genommen werden müssen, und diese müssen eine gewisse Zinsvermeidung werden, d. h. die aus der Gewährung sich ergebenden Verluste sollen so sein, daß nicht ein einzelner, sondern die Gesamtheit daraus den Nutzen zieht. Die Folge ist, daß der Träger der Wohnungen oder die Wohnungsgesellschaft eine gemeinsame Gesellschaft oder Genossenschaft werden können, wenn nicht Behörden und Gemeinden selbst bauen. Das gerade für den Bau von Arbeiterwohnungen die gemeinnützige Wohnungsnot die richtige Form ist, liegt man hat auch in den Kreisen der Großstädte ein, wie eine Abordnung des Generaldirektors Herr Friedrich v. Ziemens in der Bauwelt bereit. Diesen Gesellschaften und Genossenschaften



Wird man dann nur vornehmlich die den Militärbehörden unmittebar oder mittelbar zur Verfügung stehenden und ebenfalls genossenen Baustoffe unter Vermeidung des unnötigen Aufwandes überweisen müssen. Auch das Holz aus Staatswäldern wird man ähnlich abgeben lassen. Und hier und da wird es noch möglich sein, wenn sich größere Verbände ein eigenes Sägewerk oder eine eigene Ziegelei zulegen.

Diese Absichten rufen nun natürlich schon die Gefahr der Massenflucht auf den Plan. Unter dem Schutze der Militärbehörden ist gesichert, geben die Arbeiter wissen an, die bisher im Wohnungsmangel auf dem Hypothekens- und Grundstücksmarkt für Kaufgeschäfte loben und durch die der eifrigste und reichlichste Baumaterialien- und Handwerkermarkt sehr demotiviert wird, wie der eifrigste Hypothekensbesitzer. Durch die Maßnahmen wird der Mittelstand keineswegs gefördert, am allerwenigsten der Handwerker. Rein Mensch denkt i. B. daran, den Baumaterialien bei dem Bau auszuweichen. Wenn hier und da mal ganz im Eigeninteresse gebaut wird, so sind das nur Ausnahmen, bedingt vielleicht dadurch, daß die geforderten Preise gar zu einseitig nur nach einer Seite hin angesetzt waren. Eine Aufschaltung des eigentlichen Handwerkers, wie Tischlers, Schlossers, Glaser's u. a. ist überhaupt nicht zu denken, weil die erforderlichen Werkstoffe u. a. sich nicht ohne weiteres einrichten lassen. Wenn auch durch die Befreiung der Bauweise durch den Bauern dem Unternehmer oder Handwerker gewisse Vermögenswerte verloren gehen, so spielt es im Verhältnis zur Gesamtarbeit nur eine nebensächliche Rolle. Dasselbe hat jeder den Vorteil, daß er es mit einem Bauherrn zu tun hat, dessen Geld ist für seiner Grundlauge ruht, und von dem er sein Geld rechtzeitig und sicher bekommt. Welche Leiden in dieser Hinsicht ja gerade das Handwerk in der dritten Bauwirtschaft durchgemacht hat, braucht wohl nicht erzählt zu werden. Ein Hinweis darauf ist aber gerade in diesem Zusammenhang angebracht. Eins wird freilich zur geschichtlichen Zusammenfassung notwendig sein, daß sich auch die Bauunternehmer, und vor allem die selbständigen Handwerker immer mehr zu festen Verbänden zusammenschließen, die darauf sehen, daß alle unangenehmen Elemente unschädlich gemacht werden. Wenn dann die großen Verbände miteinander zu verhandeln haben, werden sich für beide Teile und letzten Endes für unser ganzes Vaterland die schönsten Erfolge erweisen. Doch die zeitweilige Regelung der Kleinwohnungsbaufähigkeit allerdings eine Anzahl Pflichtenbündel ausfallen wird, läßt sich nicht leugnen. Aber machen diese denn den Mittelstand aus? Oder soll man jetzt nach diesem Weltkrieg mit seinen Verlusten wieder noch auf einige wenige Rücksicht nehmen, und dadurch das große Volk schädigen? Würde es etwas schaden, wenn die Zahl der Mietbesitzer nicht weiter sinkt?

Der zweite Punkt der Wohnungsfürsorge ist das Bestreben, alle in Frage kommenden Stellen zusammenzufassen und nach einheitlichen Gesichtspunkten zu arbeiten, ohne dabei jedoch örtliche Besonderheiten auszulassen. Die großen preussischen Städtebauämter bilden in dieser Hinsicht ein Muster dafür, wie Staat, Provinz, Städte, Gemeinden, Gesellschaften und Private sich zusammenzuschließen müssen, um große Summen zusammenzubringen und für Wohnungsbau und Zieldurchführung zu verwenden. Neue Zentralstellen für Volkswirtschaft und Wohnungswesen entstehen und leisten mit den verschiedenen Ausschüssen und Vereinen für Wohnungsfürsorge wertvolle Aufklärungs- und Vorbereitungsarbeiten. Auch die gemeintliche Wohnbauverwaltung wird hier und da erweitert und gewinnt feste Formen. Die einzelnen neuen Gesetze in den verschiedenen Bundesstaaten seien hiermit erwähnt. Nicht zuletzt wird gerade die Arbeiterbewegung auf diesem Gebiete außerordentlich aufblühen und fortdauern.

Wichtig ist das Königlich Preussische Vorhaben. Ein kurzes aber alles umfassendes Bundesgesetz ist erlassen worden, eine Rentenkasse für den Kredit, eine Zieldurchführungsgesellschaft für den Wohnungsbau dort, wo örtliche Bauvereine nicht bestehen oder nicht wirken können, diese letzten beiden sind zum größten Teil mit in die einheitlichen Bestimmungen eingeschlossen worden. Eine Zentralstelle, der auch die durchaus notwendige Bauverwaltung angegliedert ist, sorgt für die richtige Zusammenarbeit im Rahmen des Gesetzes.

Der dritte Punkt endlich ist die Erkenntnis, daß wir nach dem Kriege auch auf dem Gebiet des Kleinwohnungsbaues zu den alten preussischen Sparanstalten zurückkehren müssen. Wirtschaftliche und soziale Gesichtspunkte werden eine viel größere Rolle spielen müssen als ordnungstheoretische und fiktive. Minderer Arbeit und Zinseszins wird genügt umziehen müssen, wenn er den neuen Anforderungen wird gerecht werden wollen. Die Verträge des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 26. März 1917 zur Förderung der Kleinwohnungsbaues geben einen guten Anhalt, wo und wie abgearbeitet werden kann. Ihre Einführung und Verwirklichung im weitesten Umfang kann nur bringend gesichert werden. Auch in der Verwendung der verschiedenen Baustoffe wird man Sparmaßnahmen walten lassen müssen. Was bisher als „unmodern“ galt, wird zu neuen Ehren kommen, weil es billig ist, wenn es nur seinen Zweck erfüllt. Der Kleinwohnungsbaubauer selbst wird freilich auch sich manchen „modernen Komfort“ wie er schon vor dem Kriege in vielen Stellen, besonders in den Gartenstädten, üblich wurde, verweigern müssen, wenn nicht die Kosten zu hoch werden sollen. In engem Zusammenhang hiermit steht dann weiter, die Forderung, daß Staat, Städte und Gemeinden sich jeder neuen öffentlichen Zurückbauten, wie sie vor dem Kriege gang und gäbe waren, werden enthalten müssen, solange nicht die Wohnungsfrage gelöst ist. Es wäre unerantwortlich, wenn i. B. jetzt eine Stadt, wenn nicht ganz winnende Gebäude vorliegen, ein prunkvolles neues Rathaus baut, während Hunderte oder Tausende ihrer Einwohner schon unter dem Wohnungsmangel leiden.

Die Lösung der Wohnungsfrage muß immer mehr Sache der Allgemeinheit werden. Das ganze Volk muß daran mitarbeiten, und wenn es nur in der Form ist, daß jeder sich der Arbeiterbewegung angeschlossen, die sich in die Lösung der Wohnungsfrage als ihre vornehmste und größte Aufgabe gesetzt hat.

Die Forderungen unzureichender Jugendarbeit. Das Bureau des Metallarbeiterverbandes teilt uns mit: Gestern Abend nach Schluß der Verbandsversammlung fand eine große Anzahl Metallarbeiter nach dem Bureau des Metallarbeiterverbandes, um ihren Unwillen über die geringen Jugendarbeit des Reichs-Marine-Amts gegenüber den gestellten Lohnforderungen der Metallarbeiter zum Ausdruck zu bringen, wie diese dem Arbeiter-Ausschuß in seiner gestern vormittags stattgefundenen Sitzung bekannt gegeben wurden. Die erregten Arbeiter

verlangten von der Verbandsleitung, daß sie unersichtlich Schritte einleite, die gemachten Jugendarbeit des R.-M.-A. zu erweitern. Nachdem dies zugestimmt wurde, verließ sich die Menge.

Die Karamellbrennerei. Die Reichsteile für Loh und Gemälde hat jetzt 500 000 Tonne Karamelle und 150 000 Tonne Sulfonol in die Kommunalverbände zur Verwendung gebracht. Mit der Verteilung der Karamelle im Reich soll schon am 1. November begonnen werden. Es handelt sich um eine Teilnahme. Sollte später eine Streckung notwendig werden, so wird man mit Nachträgen oder Märgen erfolgen. Eine Streckung durch Nachträge kommt nicht in Frage.

Grünung. Dem Generalinspektionsmeister Traumann, der seit längerem Jahren dem hiesigen Gewandereihandort zugewiesen ist, wurde der Titel Kriminalinspektionsmeister verliehen.

Schöffengerichtssitzung. Wegen Mißhandlung ihres Mannes hatte sich die Frau A. an der Grenzstraße zu verzeihen. Während die Frau im Saal saß, unterließ die Angeklagte zu freudigen Männern unheimliche Beziehungen insbesondere mit einem Arbeiter. Als sie mit diesem am 18. September d. J. wieder ausziehen wollte, ihre siebenjährige Tochter aber von einem Stenographen nicht rechtzeitig zurückgeführt war, gab sie dieser mehrere Schläge mit der geballten Faust auf den Kopf, jedoch es im Gesicht blutete, mußte es jedoch zu Boden und gab die mehrere Schritte in den Rücken. Das Verdict verurteilte sie zu 2 Monaten Gefängnis. — Die Frau G. hat der Witwe V., die bei ihr wohnte, drei Rode entwendet und erhält dafür 1 Tag Gefängnis. — Wegen Verletzung seiner Pflicht, nämlich der Frau des Kaufmanns H. A., B. und der Frau des Bierbrauereibesitzeren H. hatte sich der Müllermeister M. zu verantworten. In Anbetracht der Schwere der Verletzungen erlaubte das Gericht auf insgesamt 150 Mark Geldstrafe, oder 9 Tage Gefängnis. — Die Frau W. in Ravensbrück wurde angeklagt, als Substitutin die in ihrem Vertriebe erzeugte Kolonialwaren nicht ordnungsgemäß geführt zu haben. Die Angeklagte nahm nach der Vernehmung an, daß sie gegen die Strafbefehl über 30 Mark eingekaufte Einpaß gab. — Reichsgericht hat die Frau G., ohne daß sie beschuldigt wurde, dem Verkauf in Wilhelmshaven von dem zuständigen Beamten unterliegen lassen zu haben. Die durch Strafbefehl festgesetzte Strafe von 25 Mark wurde auf 10 Mark ermäßigt.

Wilhelmshaven, 25. Oktober. Arbeiterbeihilfen. Der Arbeiterausschuß der Kaiserlichen Werft hat unter den Werftarbeitern für den Arbeiterbeihilfenverein 5000 Mark gesammelt.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Volkstheater. Die Ringkämpfe fanden gestern Abend ihre Fortsetzung vor einem vollen Saal und brachten eine Reihe interessanter und spannender Szenen. Das galt besonders dem Kampf Hannal (Schlösser) gegen Winger (Danzow), der dem letzteren in 15 Minuten den Sieg brachte. Hannal übernahm die Verantwortung der Gewandtheit, tamh sich seiner ganzen Kraft bedienend, um gegen den nicht gegen den ungeschicklichen Winger durchzugehen. Im zweiten Kampf siegte H. o. o. a. n. (Cipriani) gegen Schippen (Berlin) in 10 Minuten. Der dritte Kampf brachte zwei einander fast gleichartige Gegner, den Dau-

iger Kasper gegen den Königsberger Springer, bei dem der letztere in 17 Minuten nach einer Reihe wechselnder und für beide kritischen Szenen den Sieg davontrug. Zum Schluß waren sich Stoll (Abtland-Weissen) und Wend (Sachsen). Die Entscheidung fiel bereits in frühen Minuten, indem Stoll seinen Gegener über die Ecke verlor, indem Stoll seinen Körperknoten auch über eine außerordentliche Gewandtheit und geschickte sich durch riefen und letzten Angriff aus.

### Aus aller Welt.

Doppelmauer und Selbstmord. In dem Selbstmord in Leipzig ist der Mann nicht mehr der Herr. In der Doppelmauer der Holzhandwerker Koffmann erkrankte in plötzlicher Weise an einer Gehirnerkrankung, die ihn zu Selbstmord hinführen wollte. Tomm istete er keine Frau und einen Neugeborenen. Nach der Auslieferung des Doppelmauers erkrankte der Gehirnerkrankung Selbstmord. (Siehe auch Seite 140.)

Disziplinärverfahren gegen Universitätsprofessor Gensel. Der in der öffentlichen Welt Bekanntheit mit Dr. Traumann erwarbte Disziplinärverfahren gegen den Direktor der Jünger Frauenklinik und öffentlichen Professor der (Klinik) an der Universität Jena, Dr. Gensel, begann am 1. Oktober vor der Disziplinärkammer des Oberverwaltungsamtes in Jena. Die Anklage wird Gensel vor, daß er seit fünf Jahren in einer Reihe von Fällen ohne wesentliche Notwendigkeit Operationen vorgenommen hat, daß ihm hierbei Stillschüler unterworfen sind, und daß er sich unangelegentlich schuldig gemacht und damit die Gesundheit seiner Patienten in gefährlicher Weise gefährdet habe. In den Verhandlungen sind zahlreiche Zeugen und Sachverständige aus dem Lande erschienen. Die Berichtigen führen die Reden an Dr. Gensel (Berlin) und Dr. Gensel (Göttingen). Unter den Sachverständigen befinden sich u. a. Oberarzt Gern (Berlin), Professor Vetter (Jena), Oberarzt Hofmeier (Würzburg), Oberarzt Wimmer (Königsberg), Oberarzt Woyte (Königsberg), Oberarzt Wenzinger (Jena) und Professor Wilmanns (Berlin). Professor Gensel, der in der Uniform eines Oberarztes mit dem Ehrenkreuz des Ordens ist, weiß in jeder Rede die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück und betont wiederholt, daß ihm das Wohl seiner Patienten stets am Herzen gelegen habe, und daß er für die Krankenpflege die besten Opfer brachte. Eine Fortdauer der Verhandlungen, der auf Grund seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Landratsamtsdirektor von diesen Tingen Kenntnis erhalten hätte, behält die Möglichkeit dieser Angaben des Angeklagten. Was der Senatvernehmung ist von besonderem Interesse das eingehende Verhör des Professors Gensel, der darauf, wie er auf Grund seiner Stellung zu der Hebung der Angelegenheit gekommen sei, daß Professor Gensel nicht überall sich gegen die Angelegenheit habe. Rechtsanwalt Dr. Meiberg hat den Jüngern nachzuweisen, daß sein Verhalten weder vom kollektiven noch vom individuellen Standpunkte aus gerechtfertigt sei. Oberarzt Gern erklärte dann ein Gutachten zur Frage der Sühnmaßnahme und nimmt in seinen Ausführungen den Berichtigen gegen die Anklage in diesen Punkte in Schutz.

## Letzte Telegramme.

### 25 000 Br.-A.-I. versenkt.

(B. T. Z.) Berlin, 25. Oktober. (Amlich.) In der englischen Wüste und in der Nordsee wurden durch eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, neuerdings sechs Dampfer und ein Segler mit rund 25 000 Br.-A.-I. versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer Richard Loring (4000 Br.-A.-I.), sowie vier bewaffnete englische Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Der versenkte Segler hatte zwei Gelobte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die italienische Kommer zur deutsch-österreichischen Offensive.

(B. T. Z.) Rom, 25. Oktober. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Borelli, daß er der Eröffnung des parlamentarischen Ausschusses auf eine Unterredung der Reichs unter Vorbehalt zustimme. — Der Kriegsminister erklärte, daß Erscheinung deutscher Truppen an der Front nicht befürchte, daß die Nation den neuen Krieg nicht fürchte. Die Kommer beschloß den Anschlag der Rede. — Der Kriegsminister führte Zahlen an, die die Festigkeit der italienischen Finanzen beweisen. Die Einnahmen des laufenden Rechnungsjahres übersteigen um 217 Millionen die des vorhergehenden. Die Einnahmen in den Exporten liegen fast um eine Milliarde.

### Der Welt der russischen Ostseeflotte.

Stockholm, 24. Oktober. (Via Berlin.) Die russische Ostseeflotte beschloß ein Manifest an das internationale Völkerrecht, welches für die Teilnahme breiter Schiffe des russischen Reichs zur Teilnahme ist. Das Manifest beschloß sich als ein Gruß in der Todesstunde. Weiter heißt es: „In ungleichen Kampf geht unsere Flotte ein. Wir einzeln an anderer Stelle wird sich dem Kampf entgegenstellen. Kein einziger Seemann als Besatzung an Land gehen. Obwohl verwundet und bedrängt, wird unsere Flotte ihre Pflicht gegenüber der Revolution erfüllen.“ In den folgenden Ausführungen werden die Deutschen als Mörder bezeichnet, mit denen der Kampf um Leben und Tod geht. Das Manifest klagt auch in die Aufforderung zum Kampf. — Was den Ruf an nicht neben der patriotischen Erregung die Behauptung der russischen Demokratie hervor, daß Deutschland der russischen Freiheit zu Leibe geht.

### Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Hühlich. — Verlag von Paul Hug. — Verlagsdruckerei von Paul Hug & Co. in Kitzingen.



### Bekanntmachung

#### Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Nachdem die Urliste der in der Stadt-Gemeinde Rültingen wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1917/18 aufgestellt worden ist, wird diese Urliste in Gemäßheit der Vorarbeit des § 36 Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich:

vom 25. Oktober bis einschl. 31. Oktober d. Js. im Rathhause Bismarckstr., Einwohner-Registrieramt, zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste Einsprache erheben will, hat diese innerhalb der angegebenen Auslegungzeit schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Stadtmagistrate zu erheben.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen können:

1. Mitglieder einer Zeitspenden gestiftenden Versammlung;
2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtung eines Geschworenen, oder an wenigstens fünf Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben;
3. Ärzte;
4. Apotheker, welche keine Geschäften haben;
5. Personen, welche das fünfzehnjährige Lebensjahr zur Zeit der Aufstellung der Urliste vollendet haben oder dasselbe bis zum Ablauf des Geschäftsjahres vollenden werden;
6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen.

Diese Ablehnungsgründe können, unbeschadet der gesetzlichen Verpflichtung, dieselben demnachst bei der Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen geltend zu machen, schon jetzt, während der oben angegebenen Zeit vom 25. bis einschl. 31. Oktober d. Js. bei dem unterzeichneten Stadtmagistrate schriftlich oder zu Protokoll vorläufig eingebracht werden.

Rültingen, den 23. Oktober 1917.  
**Stadtmagistrat.**  
Dr. Kellerhoff.

### Bekanntmachung.

Die Reichsbefeldungsstelle veranstaltet in der Zeit vom 22. bis 27. Oktober d. J. eine

### Reichs-Wittfelder-Woche,

um dadurch zu erzielen, die ärmere Bevölkerung und die heimkehrenden Krieger mit guter, billiger Kleidung versehen zu können.

Wir lassen daher in der Woche vom 22. bis 27. d. M. durch die Jungmänner

### eine Hausammlung abhalten.

Die hier gesammelten Befeldungsstücke verbleiben der hiesigen Wittfeldungsstelle und kommen somit der hiesigen Bevölkerung zugute. Wir richten daher an alle die Bitte, schon jetzt Schränke und Trüben darzubringen zu prüfen, ob nicht noch Befeldungsstücke und Schuwaren, die für den eigenen Bedarf nicht mehr verwendbar, vorhanden sind und sie zur Abholung bereit zu halten. Die von uns mit der Sammlung beauftragten Jungmänner sind mit einem entsprechenden Ausweis versehen. Die Abgabe erfolgt gegen ein entsprechendes Entgelt. Die Schätzung wird von bestellten Sachverständigen vorgenommen und kann das Entgelt zu einem noch von uns zu veröffentlichenden Zeitpunkt in Empfang genommen werden, oder wird auf Wunsch durch die Woll überandt. Tauschen werden selbstverständlich Befeldungsstücke und Schuwaren unentgeltlich und besonderem Dank entgegen genommen. Wer Kleidungsstücke und Schuwaren im Wert von 20 Mark und darüber unentgeltlich abgibt, erhält auf Wunsch eine von der Reichsbefeldungsstelle herausgegebene Ehrenurkunde.

Wittfeldhausen, den 19. Oktober 1917.  
**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Anfolge der am 15. Oktober d. J. eingetretenen Erhöhung der Weizenpreise werden für den Kleinhandel von heute ab folgende Preise festgesetzt:

Weizenmehl 94 % 0.30 Mark für das Pfund.  
Roggenmehl 94 % 0.28 Mark für das Pfund.

Wittfeldhausen, den 23. Oktober 1917.  
**Der Magistrat.**  
Wartell.

### Schlichtungsausschuß

#### für den Dienstbereich des Bezirkskommandos II Oldenburg.

Auf die Verhandlung vom 5. Oktober 1917 ist in Sachen des Schneidergesellen Joh. Cordes u. Gen. vertreten durch den Schneidergesellen Fr. Brunnen in Oldenburg als Geschäftsführer des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Maßparbeiter Deutschlands, Filiale Oldenburg, gegen die Firmen

1. Vießen & Rohlfinger, 2. Franz Spangemader, 3. Joh. Rathmann, 4. Bamberg & Theophil, 5. H. G. Meyer, 6. Carl Fuchs, 7. Otto Fuchs, 8. E. Weisen, 9. W. G. Wehrlich & Sohn, sämtlich in Oldenburg,

betreffend Regelung einer Lohnfortzahlung gemäß § 13 des Gesetzes über den wasserländischen Völkdienst, nach Anhörung der Beteiligten folgender

### Schiedspruch

erlassen:

„Den bei Geschäften in der Stadt Oldenburg im Schneidergewerbe beschäftigten Gesellen wird zu dem nach der Lohnregelung vom 1. März 1917 zu zahlenden Wochenlohn mit Wirkung vom 1. Oktober 1917 ab eine örtliche Zeuerungszulage von 15 % gewährt.

Diese Regelung erfolgt mit Rücksicht auf die bestehenden Zeuerungsvorschriften vorläufig, d. h. bis zum

Abbruch der neuen Verhandlungen zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.“

Zu diesem Schiedspruch ist seitens der Arbeitnehmer folgende Erklärung abgegeben worden:

„In der am 5. Oktober d. J. stattgefundenen Besprechung wurde der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses, betreffend die Zeuerungszulage im Schneidergewerbe, einstimmig angenommen.“

Von den Arbeitgebern haben sich die Firmen Vießen & Rohlfinger, Franz Spangemader, Joh. Rathmann, C. Fuchs, E. Weisen, Bamberg & Theophil und H. G. Meyer & Sohn ebenfalls mit dem Schiedspruch einverstanden erklärt. Seitens der übrigen Firmen ist eine Erklärung nicht abgegeben.

(gez.) Hölje. Wihl. Müller. Alf. Becker.  
Eduard Schömer. Sante. Gustav Thellen. D. Peters.

## Volkstheater

Gasse Bremer u. Grenzstr. Tel. 355.

### Ringkampfkonkurrenz!

um die Meisterschaft von Norddeutschland.

Heute Donnerstag (6. Kampftag) ringen:

Edelmann, Norddeutschl., gegen Springer, Königsb.

Zwei Gussfedungskämpfe:

Stoel, Rheinl.-Westfalen, gegen Volmer, Danzig

Walt-Wespreußen . . . gegen Wend, Sachsen.

Beginn des Konzerts 8 Uhr, Auftreten der Spezialitäten 8.30—9.15 Uhr, Beginn des Ringkampfes 9.15 Uhr pünktlich, Halbeschlussung 6 Uhr.

Vorverkauf im Theaterrestaurant und Riemers Zigarrengeschäft, Marktstraße. 4362

### Gemeinde Schortens.

Die Postkassen können am Sonntag den 28. Oktober, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dem Bezirksvorsteher des Bezirks abgeholt werden, sofern von diesen kein besonderer Termin angesetzt wird. Aufgehoben werden ab Montag den 29. Oktober im Kartenbureau Heid in Ahle während der Dienststunden ausgegeben. Es wird darauf verwiesen, daß die Karten nur gegen Rückgabe der Postkassen erhaltbar sind. Schortens, 24. Okt. 1917. 4356 G. Werdes, G.-B.

### Kartoffelverteilung

wertmäßig in den Verteilungsstellen auf die Kartoffelfarmen. Die Haushaltungen werden erucht ihren Winterbedarf möglichst bald abzurufen. Schortens, 24. Okt. 1917. Die Lebensmittel-Kommission. G. Werdes. 4356a



### Zu verkaufen:

4-Familienhaus an der Sportplatzstraße für 10000 Mark bei 4000 Mark Anzahlung.

5-Familienhaus ebendortselbst für 14000 Mark bei 3000 Mark Anzahlung.

5-Familienhaus in 't'uum, mit 29 a 50 qm Gartenland, für 17000 Mark bei 1000 Mark Anzahlung. Eine fünfzimmige Wohnung kann zum 1. Januar 1918 bezogen werden. — Preisangebot wird in Zahlung genommen. 4357

### Kauf. Witte

Marktstr. 63, I.



### Kleines Haus

in Schaar, zum 1. Novbr. bezugsbar, mit großem Obst- und Gemüsegarten, für 6500 Mark bei 3000 bis 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

Ernst Tietjen, Kaufm., Göttestraße 71, Fernspr. 136.

### „Sapoton“

Erfolg für Winkelschiffe. Preis 12 Pf. Wenzels Seitengelmärkte

## Adler

Theater 4360  
Direktor Carl Rienen.

Gespisiel  
Ludwig Merens.

Heute und folgende Tage:  
Die Generalprobe

des Lustspiels  
Ein tobtbares Leben

in 2 Akten  
von Harry Hoffberg.

Hierauf:  
Eine gute Partie

Bücherei in 1 Akt.

Möbel billig.  
Stuben, Schlaf- u. Kücheneinrichtungen, ein Kleider-schrank, Küche in Schrank, Spiegel, Schränke, Schreibtische, Bettstöße, Sofas, Läden, Stühle, Bettstellen im Matratze u. geb., empfiehlt [31] Grieb. Kanten, Wahren, Querstr. 12, Ecke Rieler Str.

B. F. Kuhlmann  
Inhaber: E. Kuhlmann  
69 Bismarckstrasse 69.

Taschenmesser  
Dolchmesser  
Scheren  
Rasiermesser  
Rasierapparate  
Rasierkästen, Pinsel  
Streichriemen  
Gilletteklingen  
Taschenmesser.

Aeltestes  
Geschäft am Platze.  
Gegründet 1874.

B. F. Kuhlmann  
Bismarckstrasse 69.

### Volksküchen

Wellmstraße u. Nienmstraße  
Kellerstr., Friedenstr.,  
Bremer Str., Bismarckstr.,  
Börnerstr., Marktstraße Bent.

Gesucht  
für sofort oder zum 1. Nov. in Rüdgen für leichte Hausarbeit. [4357] Marktstr. 24, III.

**Die Volksfürsorge** bietet der gesamten Bevölkerung die denkbar günstigste Versicherungs-Gelegenheit.

**Die Volksfürsorge** umfasst alle Arten der kleinen Lebensversicherung, Versicherung für Erwachsene, Kinderversicherung in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung, Spar- und Risikoversicherung.

**Die Volksfürsorge** verwendet den gesamten Ueberschuss ausschließlich im Interesse der Versicherten.

**Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.**

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen, die Gewerkschaftsvorstände und die Vertrauensmänner.

**Sozialdem. Wahlverein**  
Rültingen-Wittfeldhausen.  
Sonntag den 27. Oktbr., abends 8.30 Uhr  
im Versammlungsort Edetweih, Börsenstr.:

**Mitglieder-Versammlung**

Legungsordnung:

1. Ueberschau von 2. Quartal 1917.
2. Berichterstattung vom Parteitag in Würzburg.
3. Beschlüssen.

4355  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Kriegs-Wohlfahrtsspiele**  
im Parkhaus.  
Sonntag den 27. Oktober  
abends 8.15 Uhr:  
**Komtesse Guckerl.**  
Lustspiel in 3 Akten von Schönthan u. Ellfeld.

Sonntag den 28. Oktober  
nachmittags 4 Uhr in ermäßigten Preisen  
**Das Glück im Winkel.**  
Schauspiel in 3 Akten von Sudermann.

Abends 8.15 Uhr: 4314  
**Komtesse Guckerl.**

Karten zu 3, 2, 1 Mark und 50 Pf. bei Riemer, Gde Güter und Bismarckstr., und in Hofes Buchhandlung, Roentgenstr.

**Oldenburg.**  
Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter.  
Sonntag den 28. Oktober ev.  
in d. Gramberg's Gasthof zu Oldenburg, am Markt

**Bersammlung der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen.**

Anfang 6 Uhr abends.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Die Ortsverwaltung.**  
4358

**Allgemeine Ortskrankenkasse**  
der Stadtgemeinde Oldenburg.  
Die Geschäftsräume der Kasse befinden sich von jetzt ab  
**Ritterstr. Nr. 11-12**  
(früher Oldenburgische Landesbank).  
Oldenburg, den 23. Oktober 1917. 4358  
**Der Vorstand.**

**Wiener Café Kaiserhof**  
Roonstrasse Haltestelle der  
Täglich Künstler-Konzert.  
4 prima Billards. [4217] L. Linner.

**Tee** von Otto Winkeltan  
**Wieder Litta Handwaschmaschine**  
ein  
**Der kleine Wächter**  
getroffen! Schillerter Schutz gegen Diebstahl (überall anzubringen).

**Knorn,** Rechtsstrasse 8, bei der Ded-offizierskule (sein Laden). [4354]

**Verband der Maler**  
Wittfeldhausen.

**Nachruf!**  
Wir erheben die Trauerbotschaft, daß am 8. Oktober 1917 als Opfer des Weltkrieges unser treuer Kollege und Vorstandsmittglied

**Willy Drees**  
im 26. Lebensjahre den Tod an dem weltlichen Kriegsschauplatz erlitten hat. Wie werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren! [4355] Der Vorstand.

**Verband der Maler**  
Wittfeldhausen.

**Nachruf!**  
Wir erheben die Trauerbotschaft, daß am 8. Oktober 1917 als Opfer des Weltkrieges unser treuer Kollege und Vorstandsmittglied

**Willy Drees**  
im 26. Lebensjahre den Tod an dem weltlichen Kriegsschauplatz erlitten hat. Wie werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren! [4355] Der Vorstand.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer bei dem Kriege in 1914 fallenen Freunde und Bekannten hiermit herzlichsten Dank.  
**Famille Dieck,**  
Rültingen.





Aus dem Lande.

Der Landesverband macht an dieser Stelle die Parteilosen darauf aufmerksam, daß noch eine Anzahl Professore...

Der Bezirksvorstand. A. K. Reher.

Sachl. Zur Bedienung der Einkommen- und Vermögensteuer, der 2. Rate der Kriegs- und der Besitzsteuer...

Oldenburg. Die Gewährung des Gemeindegewaltrechts für die Frauen ist eine Forderung, die jetzt auch hier...

Die am 20. Oktober stattgefunden, außerordentliche Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der 3 im merer nam...

Einige Gemeindegewaltrechte sind als in den nächsten Wochen...

Die nächsten Ausgaben erfolgen am Sonntag den 27. Oktober für Gruppe 1, Anfangsbuchstaben R Nr. 11-29...

Freiwillingig aus dem Leben geschieden sind hier zwei Geschwister, die an der Beteiligung an den Diebstählen von Treibriemen...

Donnerstages. Halb abgebrannt ist in der Nacht von Sonntag auf Montag das beim Krundberg belegene Dreifamilienhaus...

Oldenburg. In der letzten Nacht wurde im Schulsaal zu Sandorf ein doppelter Einbruch verübt. Die Diebe hatten es auf Lebensmittel abgesehen...

Norden. Schön ist ein Zylinderhut... In der Nähe des Wohnhauses in Norden wurde kürzlich von Crispin...

solte das dreitägige Gemisch vom Plage entfernt werden, allein der Fremde weigerte sich...

Geden. Bei der Aufrechterhaltung einer geordneten Geschäftsführung bei An- und Abwanderung der Seeleute...

Das erste und zweite Drittel der Kriegsteuer ist bei Vernehmung der Zwangsbeiträge bis zum 1. November 1917 zu entrichten...

Die Kassabildung der Familienunterstützung in Woltbuken erfolgt Freitag den 26. Oktober, nachmittags 3-5 Uhr im Vereinslokal.

Aus aller Welt.

Einem Monat Gefängnis für einen Kriegsgefangenen. Die Ehefrau Bededa S. aus Worfel wurde von der Strafkammer in Stade zu einem Monat Gefängnis verurteilt...

Schwerer Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Meerholz der Eisenbahnstrecke Wehra-Frankfurt überfuhr ein Güterzug bei der Einfahrt in ein totes Geleis den Freilicht...

Niedergerannte Wäffelstrol. Die Wäffelstrol Theod. Wiedemühl in Zeulenroda ist niedergebrazmt. Der Schaden beträgt 160 000 Mark.

Drei Monate Gefängnis für Heberziehung der Höchstpreise. Der Kaufmann Sauren in Kaden ist von der dortigen Strafkammer wegen Höchstpreisübertretung beim Verkauf von Brotgetreide zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Geschimmelte Leichenlauf. Aus Stillerlautern wird gemeldet: Im benachbarten Dorle Trippel wurde der Gendarmarmerodemeister Hofmann und der Wismadamermeister Reinhardt erschossen aufgefunden...

Ein norwegischer Dampfer untergegangen. Berlinste Ländle meldet aus Bergen: Der norwegische Dampfer Rantof, mit einer Ladung Getreide für das belagerte Dänemark, ist bei heftigem Sturm nördlich von Bergen auf Grund gestochen...

Vermischtes.

Wie die Republik Liberia entstand. Es handelt sich um den Staat der Abolitionäre der schwarzen Völker, die zu Beginn des vorigen Jahrhunderts mit einem weißen Anföhre die kleine Republik gründeten...

auszutunnen, wie lange es noch dauern würde, bis meine Mittel völlig erschöpft seien. Und ich sah bei dieser Bedingung: mochte kommen, was da wollte, aber ich mußte noch in dieser Woche Arbeit finden.

„Alles muß also vorübergehend werden.“ wiederholte Mrs. Wisbladder und schrieb meinen Namen in ein großes Buch, das sie von ihrem Schreibtisch nahm.

Dann sagte sie, die zehn Cent für das Schlofen solle ich an sie bezahlen, das Essen singen werde von Wohl zu Wohl im Speisesaal bezahlen. Ich gab ihr also ein fünfundsünfzig-Centstück und sie steckte es in ihren Beutel und drückte ihm mit einem lauten Knippen wieder zu.

„Minnie,“ sagte sie, „leig dem jungen Mädchen den Weg zur Wohnung und sag Mrs. Rummie, sie solle gleich mal zu mir heraufkommen.“

Die Kleine, die dabei gewesen war, der Dame die Stiefel auszuwählen, erhob sich und schritt zur Tür, während sie mir bedeutungsvoll zurückwinkte. Ich stand ruhig vor Mrs. Wisbladder und wartete.

„Sie können dann jetzt also gehen.“ sagte sie und winkte mir mit der Hand.

Entschuldigend Sie,“ begann ich, durch das Kuenszwinkeln der Kleinen lustig geworden und erlaucht, daß ich meine fünfzig-Cent erst zurückverlangen mußte, aber ich habe Ihnen ein fünfundsünfzig-Centstück gegeben.“

„Und haben fünfzehn zurückbekommen, liebes Kind,“ sagte sie freundlich, aber bestimmt.

„Beizehen Sie, aber Sie irren sich. Ich habe nichts zurückbekommen,“ sagte ich ebenso bestimmt und sah sie fest an.

„Sehen Sie nur mal in Ihrer Geldbörse nach!“ „Das ist nicht notwendig,“ sagte ich, „aber wenn es Ihnen doch macht, so kann ich es ja tun.“ Und ich nahm die drei anderen fünfundsünfzig-Centstücke hervor und zeigte ihr dann, daß die Worte leer sei.

Mrs. Wisbladder wiegte bedächtigt den Kopf und sah keineswegs überzeugt aus; aber ich ließ mich dadurch nicht beirren, denn ich war fest entschlossen, mir die dort Cent, welche ich noch hatte, nicht auch noch abzugeben zu lassen.

Es wurde ganz still im Zimmer. Die beiden Kleinen sahen bald auf Mrs. Wisbladder und bald auf mich und schienen sich förmlich zu amüfieren.

Endlich schien Mrs. Wisbladder begriffen zu haben, daß ich nicht nachgeben gewillt sei, und sie nahm ihr Zehnfachen vom Tisch und reichte mir meine fünfzehn Cent, klate jedoch hinzu, daß ein Irrtum ihrerseits völlig ausgeschlossen sei.

Wid: Hierdurch wird bekannt gemacht, daß der vorliegende Antrag, der am 15. Dezember 1911 zwischen den inbisherigen Eigentümer...

Bücherehan.

Das, Garten, Feld. Ein Führer durch Garten, Haus und Hof für Garten- und Blumenfreunde, Tiergärtner und Tierfreunde...

Wieder zur Rente Ost IV. (Neuestes Heft der Musik für alle, Verlag Hoffen & Co. Berlin-Wilm.) Die Lautenlehrbücher...

Die Lautenlehrbücher der Musik für alle erfahren sich einer solchen Beliebtheit, daß sich der Verlag veranlaßt sah, wiederum ein solches Heft...

Die Lautenlehrbücher der Musik für alle erfahren sich einer solchen Beliebtheit, daß sich der Verlag veranlaßt sah, wiederum ein solches Heft...

Ehre und Vaterlandslieb gebieten Ablieferung des Goldschmuckes an die Ankaufsstellen

Sobald wir zur Tür hinaus waren, griff Minnie nach meiner Hand und drückte sie fröhlich.

„Das freut mich jetzt wirklich einmal!“ flüsterte sie, während wir die Treppe hinabgingen. „Sie mochte es nämlich mit einer jeden Neuen lo, und die meisten bekommen eine solche Angst vor ihr, daß sie ihr das Geld auch wirklich lassen!“

Während Minnie nach Mrs. Rummie suchte, wartete ich in der Wohnung, einem kalten, nüksternen Raum mit weichen, dunklen Wänden, dessen ganze Ausstattung aus einigen an den Wänden entlang laufenden Bänken, einem Schaufelstuhl und unabhingigen Pfeifstühlen bestand.

Als wir eintraten, hielt die Schaufelstuhl in seiner Bewegung inne und eines der Kinder fragte ob. Es war Julia. Sie kam auf mich zu, und im nämlichen Augenblick stritten die anderen, die bis dahin auf den Bänken geiffen hatten, um Schaufelstuhl, wo eine müde Käuferin um die Frage begann, wer nun berechtigt sei, Julias Biog einzunehmen.

„Nun, wie ist es gegangen?“ fragte die kleine Julia. „Sind Sie auch hereingekommen...?“

„Ich hatte keine Lust, auf ihre Frage zu antworten, sondern fragte sie ansicht dessen nach ihr selbst und nach ihren Kameradinnen, wer sie seien, warum sie hier seien und wo sie herkämen. „Ja, weißt du das denn nicht?“ fragte sie erlaucht. „Wir sind das Bad.“

„Was meinst du damit?“ „Ja, das Bad also!“ „Ja, was soll das denn heißen — „Bad“?“

„Was das heißen soll? Das Bad sind die, welche keine Eltern haben oder ihre Eltern nicht kennen,“ sagte Julia, indem sie mit ihrer weifen Hand neuerdings über mein Kleid strich.

Sie hatte sich neben mich auf die Bank gesetzt, und als ich die Erklärung des Wortes „Bad“ gehört hatte, überkam mich ein tiefes Mißbehagen, so daß ich den Arm um sie leante, während sie, wie die Kinder zu tun pflegen, die Augen schloß und ihren Kopf an meine Brust legte.

„Ja, aber wenn ihr doch weder Vater noch Mutter habt,“ fing ich noch einmal an, „so seid ihr doch darum nicht, wie die sagt, „Bad“, sondern ihr seid einfach arternlos...“

Julia hob den Kopf und sah mich lange erlaucht an.

(Fortsetzung folgt.)